

„Überhaupt ist das Malen mein ganzes Leben geworden“, hat Karl Abt gesagt, der am Dienstag, kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres, in Frieden heimgegangen ist. Er hat sich sozusagen in den Tod gesungen, ein bescheidener Mann voll Humor, den Achtung vor Menschen ausgezeichnet hat, dabei ein Maler-Künstler, der Bedeutendes an Landschaft und Portrait hervorbrachte, wobei die Farben mit zunehmendem Alter immer lichter wurden und die Kunst des Weglassens neue Dimensionen erreichte. Von der Farbe her war Karl Abt ein Expressionist, von der Technik her konnte er den Impressionisten zugeordnet werden. Einer besonderen Stilrichtung hat er nie angehört, seine Vaterstadt Pforzheim war ihm Welt genug.

Freilich keine kleine Welt, die es lediglich in Farbe zu transponieren galt, sondern ein Universum, das sich, eher zufällig, an Pforzheim band, ein Gemeinwesen, das auch sonstwo zu finden gewesen wäre. „Sein“ Pforzheim war das Elixier seines Lebens, aber diese Stadt hätte auch ganz woanders liegen können. Heimatliebe war sozusagen abstrakt gebunden.

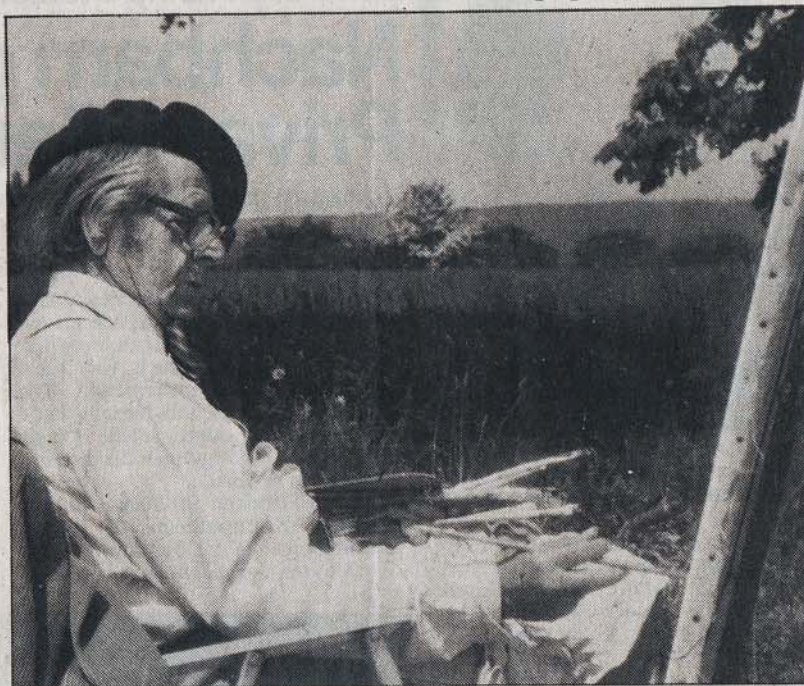
Karl Abt war vor allem, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, ein Naturmensch, sein Dach war der freie Himmel. Nicht früh genug, spätestens ab fünf Uhr morgens, war er über viele Jahre hinweg mit dem Fahrrad und später mit dem Auto unterwegs, etwa in den Kraichgau oder zum Stromberg, ein begeisterungsfähiger Mensch voll Heiterkeit, aber im Subtilen doch von großer Distanz.

Zeitnehmens hat Karl Abt das Arbeiten hochgeschätzt, weil er in ihm eine Da-

Mit zunehmendem Alter wurden die Farben immer lichter

Sein Dach war der freie Himmel

Karl Abt im Alter von 85 Jahren heimgegangen



Karl Abt bei der Arbeit

seinsvollendung sah. Er wollte dem Tag abgewinnen, was der Tag hergab. Was er als schön empfand, hat ihn begeistert, aber verletzende Worte über das, was ihm nicht entsprach, sind nie über

seine Lippen gekommen. Den sogenannten einfachen Mann aus dem Volk hat er gemocht, seine Haltung aber vor „Höhergestellten“ nie eingebüßt. In bezug auf Charakterfragen hat er sein

Rückgrat nie verbiegen müssen.

Im Alter von zwölf Jahren hat Karl Abt mit dem Malen angefangen. Vorübergehend war er Zeichner im Schmuckbetrieb seines Vaters, bevor der künstlerische Selbstanspruch in ihm durchgebrochen ist. Wann immer er sein Tagebuch fortführte, war von Licht die Rede, ein Wesenselement seines Lebens, eines erfüllten Lebens. Karl Abt hat an der Badischen Kunstgewerbeschule Pforzheim studiert und anschließend an der Staatlichen Kunstakademie in Karlsruhe. Müller-Salem, Hubbuch und Dillinger gehörten zu seinen Lehrern. Im Alter von 27 Jahren machte er sich selbständig. Auch in den Tagen der materiellen Not, die es gab, bewies er Format. Er konnte explosiv sein und war dem Leben intensiv zugewandt; aber die Menschen hat er nie verachtet. Karl Abt hat die Lukas-Gilde gegründet, in Anlehnung an den Lukas-Moser-Altar in Tiefenbronn. Er war belesen, und Theater und Musik haben ihn bewegt.

Karl Abt entdeckte frühzeitig eine unbändige Hinneigung zur Natur, deren mannigfaltige Erscheinungsformen und Stimmungen er sich in unzähligen Wanderungen und Ausflügen erschloß. Seine Blumenbilder hat er seine kleinen Kinder genannt, die erst dann in die Öffentlichkeit entlassen werden konnten, wenn sie volljährig geworden waren. Bis zuletzt hat Karl Abt gemalt, auch noch im Altenheim des Martinsbaus, in dem er liebevoll betreut worden ist. Er ist eins mit seiner Arbeit gewesen. Was will ein Mensch mehr? Am kommenden Montag wird er auf dem Pforzheimer Hauptfriedhof zu seiner letzten Ruhe geleitet. h. b.